

## SPORT-CLUB

VON JULIA NEUHAUSER



## Das Christkind mag es sportlich

Die Uhr tickt. Der Druck steigt. Die Abgabe rückt näher. Das Gefühl kennen Journalistinnen und Journalisten. Täglich gilt es, rechtzeitig vor Redaktionsschluss abzuliefern. Und komischerweise scheint man dabei – trotz aller vorbeugenden Bemühungen – oft erst auf den letzten Metern so richtig produktiv zu werden.

Ganz ähnlich fühlt sich der heutige Tag, der 23. Dezember, an. Trotz aller vorbeugenden Bemühungen sind auch am Tag vor deren Ab-, also Übergabe, noch Geschenke zu besorgen. Das Christkind legt in meinem Fall häufig nicht nur den Geschenkekauf, sondern auch die Geschenkeauswahl sportlich an. Unter dem Weihnachtsbaum sind jedes Jahr eine ganze Reihe an Sportutensilien zu finden. Nicht alle haben eine erfolgreiche Karriere angestoßen. Von unbenutzten Hometrainern, in die Ecke verbannten Rudergeräten oder zum Kleiderständer umfunktionierten Steppern kann nicht nur ich amüsante Geschichten erzählen. Vermutlich ist auch an den im Vorjahr verschenkten Schneeschuhen noch das Kärtchen dran. Ein ähnliches Schicksal schien auch dem Packerl mit meinen kleinen Hanteln zu drohen. Die Geschichte hat mit Lockdown eins, zwei, drei und vier aber eine Wendung genommen. (Für meinen Geschmack könnte die nun aber bald ein Ende nehmen.) Am besten kamen – vielleicht nicht direkt unterm Weihnachtsbaum, aber im Alltag – die sportlichen Klassiker an: das T-Shirt aus Merinowolle, die Stirnlampe und der Getränkebeutel mit Schlauch für den Skitourenrucksack. Das kann man, um ein in der Familie geflügeltes Wort zu zitieren, „einfach immer brauchen“.

Doch was, wenn die zu Beschenkenden nach eigenen Angaben „gar nichts brauchen“? Dann steigt der Druck. Wir haben uns heuer für eine Dezimierung der Geschenke und den Umstieg auf das Wichteln entschieden. Trotzdem muss der Wichtel heuer vielleicht noch in letzter Minute zur Tennishalle um einen Gutschein fahren. Aber keine Sorge. Es ist wie beim Redaktionsschluss: Irgendwie ist es sich noch immer ausgegangen.

E-Mails an: [julia.neuhauser@diepresse.com](mailto:julia.neuhauser@diepresse.com)

Einmal im Jahr machen Bernhard Mikuskovics (l.) und Georg Baum Musik, die in der dunklen Zeit ganz zur Ruhe führen soll.

[ Clemens Fabry ]

## Vom Licht und der Stille

**Weltmusik.** Bernhard Mikuskovics und Georg Baum widmen sich mit „Lux natus est“ mit Harfe und Flöte Weihnachten – aber auch der Wintersonnenwende.

VON TERESA SCHAUR-WÜNSCH

Weihnachten ist die Zeit der Traditionen. Auch für Bernhard Mikuskovics und Georg Baum. Es ist die Zeit, da die beiden mit ihren Instrumenten zusammenfinden, um gemeinsam, üblicherweise an einem einzigen Abend, Weihnachtslieder zu spielen. Dabei, sagen die beiden von sich, seien sie gar nicht einmal besonders religiös – wenn, dann eher spirituell. „Ich wollte“, sagt Flötenspieler Mikuskovics, in erster Linie für mich und die Leute, die meine Musik mögen, einen Abend machen, an dem es wirklich in die Stille geht“.

Gesang, Harfe, Obertongesang, Obertonharfe, Hornpfeife, Maultrommel, Gitarre und Shruti-Box: Das sind die Mittel, mit denen die beiden Musiker vermeintlich bekannte Lieder wie aus weit vergangenen Zeiten klingen lassen. „Wir versuchen, den Liedern Raum zu geben, damit sie sich ausbreiten dürfen, um ihnen ihre Würde wiederzugeben“, formuliert es Baum.

Eigentlich hätte es immer nur bei dem einen Abend bleiben sollen. Seit zehn Jahren gibt es von der Musik der beiden trotzdem eine CD. Zu viele Leute hätten sich immer wieder erkundigt, wann es denn einen Tonträger gäbe. „Irgendwann hat der Georg gesagt: nächstes Jahr“, erzählt Mikuskovics. „Das war nicht abgesprochen, nur einfach so gesagt. Aber dann mussten wir.“

So feiert das Programm „Lux natus est“ heuer sein Zehn-Jahr-Jubiläum. Und eigentlich, sagt Baum, der Harfenist, hätte es auch schon einen Nachfolger geben sollen; allein, Corona funkte dazwischen. Heißen soll die CD dann jedenfalls „Lux nata est“: Nur im Kirchenlatein, so Baum, habe man das eigentlich weibliche Licht männlich werden lassen, „um noch deutlicher auf die Geburt Jesu hinzuweisen. Aber die ganze Geschichte ist ja in Wirklichkeit eine urweibliche.“

Und eine, die ihn fasziniert. „Die Geschichte dieser Geburt Jesu, der da in der dunkelsten Zeit, in aller Armut als Retter der Welt geboren wird, ist unglaublich revolutionär. Und die, die

nichts zu sagen haben, sind die Ersten, die die Botschaft kriegen.“ Freilich, dass vieles am Weihnachtsfest vorchristliche Wurzeln hat, ist den beiden dabei bewusst. Für Mikuskovics ist die Wintersonnenwende dabei zumindest genauso wichtig, als „kosmisches Ereignis“. Beides sei jedenfalls eine Möglichkeit, „innezuhalten und in sich hineinzuspüren. Es ist der Punkt, an dem man den Übergang spürt, von der Dunkelheit ins Licht.“

## Instrumente aus Urkulturen

Was die beiden Musiker vereint, ist jedenfalls das Interesse für Instrumente, „die aus Urkulturen kommen und die stark auf das Innere wirken“. Mikuskovics begann seinen musikalischen Weg als Kind nach einem Urlaub am Bauernhof im Pinzgau mit einem Akkordeon. Erst nach drei Jahren flog auf, dass er nicht Noten lesen konnte. „Meine Lehrerin hatte mir ein so langes Musikstück gegeben, dass ich es mir nicht mehr merken konnte.“ Stattdessen brachte er sich als Nächstes Gitarre bei, stieß dann auf das Didgeridoo. „Ich habe den Klang gehört und war verzaubert.“

Über das Didgeridoo entdeckte er die Welt der Obertöne; in einem Wiener Lokal, betrieben von Leuten aus Bangladesch, die Flöten. „In einer Ecke stand immer ein Kübel mit Flöten aus der ganzen Welt.“ Heute spielt er slowakische Obertonflöten genauso wie jene der US-amerikanischen Ureinwohner. Letzteres unter dem Namen Bearheart Kokopelli – gepaart aus der Übersetzung seines Vornamens

## AUF EINEN BLICK

**Mikuskovics Baum.** Bernhard Mikuskovics und Georg Baum geben seit zehn Jahren zu Weihnachten unter dem Titel „Lux natus est“ ein Weihnachtskonzert mit Gesang, Harfe, Obertongesang, Obertonharfe, Hornpfeife, Maultrommel, Gitarre und indischer Shruti-Box. Seit einigen Jahren findet es im Stift Klosterneuburg statt (heuer am vergangenen Samstag). Hören kann man ihre Musik u. a. bei iTunes, Amazon oder Spotify, CDs bestellen kann man über ihre Homepage: [www.mikuskovicsbaum.com](http://www.mikuskovicsbaum.com)

und jenem der Figur des „universellen Flötenspielers“ der Schamanen.

Baum wiederum hat zunächst Klavier gelernt, aber immer schon lieber an dessen Saiten herumgezupft. Noch als Teenager begann er, sich für das vorchristliche Europa zu interessieren. Sein erster Freund war ausgebildeter Druide, „so bin ich zur Harfe gekommen.“ Klassisch an der Konzertharfe ausgebildet, ist er gefragter Solist, liebstes Instrument ist ihm die keltische Harfe mit ihrem sphärischen Klang. Daneben arbeitet er an einem neuen Erklärmodell zur Musiktheorie – und ist ausgebildeter Barde.

## Fans in Tel Aviv

Kennengelernt haben sich die beiden einst auf dem Life Ball. Ein gemeinsamer Freund, der lang in Indien gelebt hatte, war dort mit einem Mantra betraut worden und holte die beiden Musiker dazu. Mittlerweile haben sie mehrere CDs miteinander aufgenommen. „Mondnacht“ zu den 13 Vollmonden des Jahreszyklus, dann – ein Stilbruch – eine Aufnahme des indischen Gayatri-Mantras sowie „Timeless“, entstanden aus einem Konzert im Haus der Musik. Die Platte brachte den beiden nicht nur Konzerte beim Harfenfestival in Rio ein, sondern auch eine Nominierung zum Native American Music Award samt Auftritt bei den Niagarafällen.

Kulturelle, religiöse und zeitliche Grenzen zu überschreiten ist das, was Mikuskovics und Baum mit ihrer Musik erreichen möchten. Amüsiert erzählt Georg Baum von einer Bestellung aus Tel Aviv, jemand mit eindeutig jüdischem Namen orderte eine ganze Schachtel. Auf Nachfrage stellte sich heraus: Freunde aus Deutschland waren den Israelis in den Ohren gelegen, sich die CD anzuhören. Man habe sich lang geweigert, dann vorbereitend zu Alkohol gegriffen – um schließlich berührt dem „Angel Gabriel“, einem ursprünglich baskischen Lied, zu lauschen. Nun wolle man die Musik zu Chanukka der ganzen Familie schenken. Baum: „Wenn so etwas passiert, ist genau das gelungen, was ich wollte.“

## VERANSTALTUNGEN

Wien

## THEATER

**Akademietheater:** Der Leichenverbrenner, 20h, III., Lisztstraße 1, T: 514 44 4140

**Burgtheater:** Die Ärztin (Voraufführung), 19.30h, I., Universitätsring 2, T: 514 44 4140

**Kammerspiele:** Monsieur Pierre geht online, 19.30h, I., Rotenturmstraße 20, T: 42 700 300

**Theater i. d. Josefstadt:** Der Bockerer, 19.30h, VIII., Josefstädter Straße 26, T: 42 700 300

## MUSIKTHEATER

**Ronacher:** Cats, 19.30h, I., Seilerstätte 9, T: 5888 5111

**Staatsoper:** Oegin, 19h, I., Opernring 2, T: 513 1 513

**Volksoper:** Hänsel und Gretel, 17h, IX., Währingerstraße 78, T: 513 1 513

## KLASSIK

**Konzerthaus: Großer Saal:** Weihnachtskonzert – Bolschoi Don Kosaken, 19.30h, III., Lothringerstraße 20, T: 24 20 02

**Stephansdom:** Die vier Jahreszeiten – Harmonia Ensemble Wien, 20.30h, I., Stephansplatz 3, T: 515 52-3193

## KABARETT

**Kabarett Niedermair:** Flüsterzweieck: Kult, 19.30h, VIII., Lenaugasse 1a, niedermair.at

**Tunnel:** Jingle Bells mit Erwin Steinhauer, 20h, VIII., Florianigasse 39, T: 990 44 00

## AUSSTELLUNGEN

**Albertina:** Paul Flora - Zeichnungen (bis 30. Jänner 2022). Modigliani (bis 9. Jänner 2022). Die Sammlung Batliner: Monet bis Picasso (permanent). Tägl. 10-18h, Mi & Fr, 10-21h, I., Albertinaplatz 1, T: 534 83-0

**Belvedere 21:** Wotrubas. Himmelwärts (bis 30. Jänner 2022). Avantgarde und Gegenwart - Die Sammlung Belvedere von Lassnig bis Knebl (bis Februar 2023). Di-So, 11-18h, III., Arsenalstraße 1, T: 795 57-0

**Oberes Belvedere:** Dürerzeit (bis 30. Jänner 2022). Dame mit Fächer (bis 13. Februar 2022). Bessere Zeiten? (bis 27. Februar 2022). Volkmar Klien (bis 6. Februar 22). Im Blick: Raden Saleh. Osman Hamdi Bey. Hakob Hovnatanyan (bis 27. März 2022). Mo-So, 10-18h, IV., Prinz Eugen Straße 27, T: 795 57-0

**KunstHausWien:** Susan Meiselas (bis 13. Februar 2022). Robert Knoth & Antoinette de Jong (bis 13. Februar 2022). Tägl. 10-18h, III., Untere Weißgerberstraße 13, T: 712 04 91

**Kunsthistorisches Museum:** Tizians Frauenbild (bis 16. Jänner 2022). Tägl. 10-18h, Do, 10-21h, I., Burgring 5, T: 525 24-5202

Niederösterreich

## AUSSTELLUNGEN

**Museum Niederösterreich:** I wer' narrisch! Das Jahrhundert des Sports (bis 09.01.2022), Haus der Geschichte; Wildnis Stadt (bis 12.02.2023), Haus für Natur. Di-So, Ftg 9-17h, St. Pölten, Kulturbezirk 5, T: 02742-90 80 90-999

## THEATER

**Stadttheater Baden:** Robin Hood, Familienmusical, 17h, Theaterplatz 7, T: 02252-22 522

Weitere Termine finden Sie unter: [diepresse.com/kulturkalender](http://diepresse.com/kulturkalender)

## STADTMENSCHEN

## Absage: Wieder kein „Holiday on Ice“

„Mit großem Bedauern“ hat die Wiener Stadthalle am Mittwoch bekannt gegeben, dass „Supernova“, die diesjährige „Holiday on Ice“-Show, nun doch abgesagt wird.

Ab 19. Jänner hätte die Eisrevue in der Stadthalle zu sehen sein sollen – wegen neuer Corona-Beschränkungen in mehreren europäischen Ländern musste die Tour nun aber nach nur drei Vorstellungstagen abgebrochen

werden – und wird auch in Österreich nicht gezeigt werden.

Bereits gekaufte Tickets behalten aber ihre Gültigkeit – die Stadthalle hofft, dass man die Eisrevue im Jänner 2023 nachholen kann. Wer den neuen Termin nicht wahrnehmen kann (oder will), kann den Verkaufspreis auch bei der zuständigen Vorverkaufsstelle zurückerhalten. Schon im Vorjahr musste die „Holiday on Ice“-Saison abgesagt werden.

Web: [www.stadthalle.com](http://www.stadthalle.com)

## Keine Absage: Musical „Priscilla“ in Linz

Mehrmals verschoben – wegen, genau, der Pandemie – wurde auch die österreichische Erstaufführung des Musicals „Priscilla“ von Stephan Elliott und Alan Scott im Linzer Musiktheater. Nun aber soll die Queer-Show mit Disco-Hits, aber auch ernsten Handlungssträngen tatsächlich Premiere feiern – und zwar am 1. Jänner.

Web: [www.landestheater-linz.at](http://www.landestheater-linz.at)